

Rückmeldung zu Kirche im Wandel

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschwister im Herrn!

Es schreibt Ihnen Steve Richter, Kirchengemeinde Einsiedel/Chemnitz. Ich bin seit 2002 im Kirchenvorstand, seit 2008 Vorsitzender. Ich arbeite immer noch gern mit und werde mich auch im kommenden Jahr wieder zur Wahl stellen- trotz aller Widrigkeiten. Als Gemeinde haben wir uns mit dem uns auferlegten Schwesternkirchverhältnis arrangiert, trotz der aktuellen Vakanz kommen wir dank vieler Ehrenamtlichen im Moment ganz gut zurecht. Wie lange wir das kräftemäßig durchhalten wissen wir noch nicht.

Zu Ihren Ideen habe ich folgende Gedanken:

Dass die lokale Gemeinde gestärkt werden soll finde ich gut, der Status der Körperschaft des öffentlichen Rechtes sollte aber auf alle Fälle erhalten bleiben. Das erleichtert die Zusammenarbeit mit allen staatlichen Stellen, Sparkassen, Versicherungen usw. Warum wollen wir uns selbst „degradieren“? Zielgruppengemeinden oder Gemeinden an dritten Orten halte ich persönlich nicht für sinnvoll, diese profitieren lediglich von Transferwachstum und schwächen somit die Ortsgemeinden welche ja eigentlich gestärkt werden sollen. Sie sind meiner Meinung nach auch unbiblich.

Ehrenamtliches Engagement endet meist an der Ortsgrenze. Viele arbeiten am Limit und möchten ihre begrenzten Ressourcen an Kraft, Zeit und Geld nicht in „regionale Konstrukte“ investieren. Trotz einer Vielzahl an Mitarbeitern ist bei uns z.B. niemand bereit im Verbundauschuß oder in Kirchenbezirkssynode mitzuwirken. Darum bitte keine noch größeren Struktureinheiten mit zusätzlichen Gremien schaffen.

Wurden die Gründe für Kirchenaustritte schon einmal wissenschaftlich untersucht? Meinen eigenen Beobachtungen zufolge ist es bei weitem nicht immer Desinteresse an Gemeinde oder Glauben, sondern bei einigen sogar das Gegenteil. Der Austritt wird oft durch zunehmende Unzufriedenheit mit der Landeskirche bzw. EKD hervorgerufen. Die Menschen sind nicht mehr bereit Dinge zu finanzieren welche nicht zu den Kernthemen der Lutherischen Kirche gehören. Statt stolz unter der Regenbogenfahne zu tanzen sollte wieder mehr in demütiges Bibelstudium investiert werden. Was nützt uns die klimaneutral beheizte Kirche, wenn keiner mehr hingehet? Klimapolitik und Gendergerechtigkeit gehören nicht zu unseren Kernaufgaben- Jesus ist die Mitte!

Würde man die Kirchensteuern abschaffen und im Gegenzug das Kirchgeld als Ortskirchensteuer anheben wäre die Bereitschaft zur Mitgliedschaft bei weitem höher. Mein Vorschlag: alle Einnahmen der Gemeinden bleiben vor Ort, die Gemeinde entscheidet selbst ob und wie viel Personal sie sich leisten kann, auch Pfarrer und Gemeindepädagogen. Die kirchlichen Ämter finanzieren sich wie die Kassenverwaltungen über Gebühren für die als Serviceleistungen für die Gemeinden zu erledigenden Aufgaben. Dieser Vorschlag ist gewagt, dessen bin ich mir bewußt. Die Gegenargumente dafür ich schon deutlich im Ohr..

Der Abbau von Bürokratie und Vorschriften ist sehr zu begrüßen, hier braucht es vermutlich auch kompetente Hinweise von der Basis. Beispiel: warum müssen die sonntäglichen Abkündigungen archiviert werden? Durch immer neue Regularien und Verordnungen ist der Trend zu beobachten, dass sich mehr und mehr Fördervereine gründen, welche wesentlich flexibler, effektiver und handlungsfähiger sind als die kirchlichen Strukturen. Diese Parallelstrukturen binden aber eben auch

zusätzliche Kapazitäten an Zeit und Kraft und werden von der Amtskirche argwöhnig beobachtet, weil ein Kontroll- und Machtverlust befürchtet wird.

Wenn in einem Wirtschaftsunternehmen die Kunden ausbleiben wird in die Werbung investiert. Bei uns nennt man das Evangelisation. Davon lese in den aktuellen Vorschlägen zu wenig. Ich gebe zu, dass wir damit den Mitgliederschwund nicht umkehren, aber doch zumindest verlangsamen können. Und im Gemeindealltag ist mir ein „frischbekehrter“ lieber als zehn „Karteileichen“, sowohl vom engagierten Mitarbeiter als auch vom freizügigen Spendenverhalten. Und Mission bringt nicht nur die Statistik und die Finanzen voran, sondern ist „zufällig“ auch unsere Hauptaufgabe welche in dem ganzen debattieren, umstrukturieren, verwalten und meckern häufig zu kurz kommt. Jesus sagt: Geht hin in alle Welt, macht zu Jüngern, tauft und lehrt.

Also, lasst uns Menschen fischen.

Gottes Segen für Ihre Arbeit wünscht

Steve Richter, Einsiedel